Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzelne Nummer 10 Pfge.

Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen. Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Zu Neustadt nur an Wochentagen pt. Hauptgasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach Erscheinen die Petitzeile 20 Pfge.

Tapisserie-Manufactur Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse 17, vis-à-vis dem Königl. Schloss.
Eigene Fabrikation unserer Artikel im grössten Massstabe und ein in allen Stücken vollkommenes Herstellungsverfahren lassen uns hinsichtlich Auswahl und billigen Preisen selbst bei kleinsten Einkäufen **aussergewöhnliche Vortheile** bieten.

Haasenstein & Vogler, Dresden
(älteste Annoncen-Expedition)
Wilsdruffer-Strasse Nr. 39, I.
Prompte Beförderung von Anzeigen an alle Zeitungen der Welt zu tarifmässigen Preisen ohne Nebenkosten. Vor-Anschläge, Kataloge, Offerten-Annahme etc. gratis.

Küchen-Einrichtungen
(sämmtliche Küchenmöbel nebst Geschirre und Zubehör)
F. Bernh. Lange,
Haus- und Küchen-Bazar,
Amalienstrasse 6 u. 7 (Haus Fürstenhof).

Nr. 114. | Witterung vom 24. April: Barometer nach Oster Bisloth, Waisenstraße 15, (Mittags 6 U.) 761 Mill., seit gestern 8 Mill. stetiges. Thermometerstr. n. Reaum.: 7° Morg., niedr. Temp. 2° Morg., höchste Temp. 14° Mittags. Nord-West-Wind. Erwärmt, bedeckt. | Aussichten für den 24. April: Veränderlich, Temperatur dieselbe, keine erheblichen Niederschläge. | **Sonntag, 24. April.**

Politisches.

Die weitaus interessanteste Kunde kommt heute von Petersburg, zwar nicht direkt, sondern in Form eines Riesentelegrammes, das „Daily News" veröffentlichen. Darnach scheint die Konstitution für das russische Reich in allernächster Zeit bevorzustehen und fast interessanter als die einzelnen Verfassungsparagraphen, welche natürlich noch nicht festgestellt sind, ist der Einblick in jene Versammlung, welche unter Vorsitz des Kaisers die Vorfragen diskutirte, ob Rußland der Reformen bedürftig sei und ob der Zeitpunkt, sie einzuführen, politisch geeignet wäre.

Alexander III. beschloß nach längerem Zaudern auf dringliche Vorstellung Loris-Melikoff's, einen Ministerrath einzuberufen, welcher den von dem verstorbenen Kaiser bestätigten Vorschlag zur Zusammenberufung einer aus gewählten Vertretern der Territorial-Körperschaften der Städte und des Adels bestehenden Redaktionskommission behufs Besprechung staatlicher Fragen erörtern solle. Demgemäß versammelte sich der Ministerrath unter dem Vorsitz des Zaren. Die Verhandlungen begannen mit der Verlesung folgender Dokumente: 1) Ein Vorschlag des Grafen Loris-Melikoff's zur Einberufung einer Redaktionskommission, auf welchem Aktenstücke der verstorbene Kaiser die Worte: „Ich gebe meine Zustimmung" niedergeschrieben hatte; 2) ein Ukas an den regierenden Senat, unterzeichnet vom verblichenen Kaiser am 13. März, und 3) ein neuer für die Unterschrift des neuen Kaisers entworfener Ukas. Während der Verlesung dieser Urkunden blieb das Antlitz des Zaren unverändert, da der Inhalt derselben ihm bereits bekannt war. Der Kaiser entschied sodann, daß die Anwesenden Vorschläge machen sollten. Der erste Redner war einer der jüngsten Minister, allein ein Mann von gereiften Jahren, großer Gelehrsamkeit und starken religiösen Ueberzeugungen, der, wie man glaubte, großen Einfluß auf den Kaiser ausübt. Seiner Meinung nach würde der „Ukas" nicht allein ermangeln, beruhigende Wirkung zu erzeugen, sondern Anlaß zu größerer Verwirrung geben. Die Nation erwarte ein festes autoritatives Vorgehen vom neuen Zar, das im Stande sei, die erschütterte innere Verwaltung zu befestigen und nicht, daß die Autorität verringert werde, indem man der Gesellschaft gestatte, Fragen zu erörtern über welche bisher ihre Meinung nicht zu Rathe gezogen worden. „Nur die Geistlichkeit", fuhr Redner fort, „hält das Volk auf dem rechten Wege. Der Gemeinde-Schullehrer ist vom Nihilismus angesteckt, desgleichen die Personen, die mit den Bauern in Berührung kommen. Nur die Geistlichkeit lehre das Volk, seinem Gotte, seinem Zar und seinem Lande treu zu bleiben. Wenn die Geistlichkeit wahrnimmt, daß neben dem Zar ein anderes Institut mit beigeordneten oder unbekannten Obliegenheiten existirt, wird sie aufhören, zum Volke vom Zar zu sprechen." Ein anderer Minister hat den Kaiser um Erlaubniß, sich der Besprechung der projektirten Reform enthalten zu dürfen. „Eine Woche ist kaum verstrichen", fügte er hinzu, „seitdem ich schwor, dem Kaiser und „Alleinherrscher" treu zu sein; in dem in Rede stehenden Projekt wird die Alleinherrschaft mit Füßen getreten. Ich würde mich als einen Meineidigen betrachten, wenn ich die Frage der Verkürzung der alleinherrschenden Gewalt diskutirte. . . ." Loris-Melikoff unterbrach hier den Redner, indem er energisch gegen diese unwürdige Beschuldigung protestirte. Das Projekt enthalte Nichts, was die alleinherrschende Gewalt kürzen würde. „Ich", fuhr er fort, „wurde wo anders als in Kanzleien erzogen. Wenn ich auf Seite irgend Jemandes die Neigung, die alleinherrschende Gewalt zu beeinträchtigen, wahrnähme, würde ich ihn tödten und wenn ich ihn nicht tödten könnte, würde ich mich selber tödten. Alle Fragen, welche hier zur Besprechung unterbreitet werden, werden gegenwärtig von der Gesellschaft, den Zemstwos und den Adelsversammlungen erörtert, aber die Entscheidung darüber liegt den Regierungs-Departements ob; man lasse sie ans Tageslicht dringen und nicht von besoldeten Beamten, sondern von Personen, welche von der Nation gewählt worden, entscheiden." Der Minister, der unterbrochen worden, wies zur Rechtfertigung seiner Anschauungen auf die „ungezügelte Presse" hin, welche, wie er die Bedeutung der Redaktions-Kommission verstehe, und die lange nach einer Konstitution geschrien und zusammen mit den Nihilisten die Untergrabung der Regierung anstrebe. Ein anderer neuer Minister mit Einblick in die Bedürfnisse des Reiches, sowie mit Kenntniß der ökonomischen und politischen Lage anderer Länder sagte: daß die Einführung einer Redaktions-Kommission (einer vorbereitenden Kommission) die unbedeutendste Reform sei, daß alle vorausgegangenen größer gewesen, daß dieselben einen revolutionären Charakter trugen, wie die Emanzipation der Leibeigenen, während diese Reform ein schon begonnenes Werk vollende. „Ich hörte soeben eine seltsame Anklage; es wurde gesagt, daß das Projekt sich Eingriffe gegen die Alleinherrschaft erlaube; diese Anklage erbitterte, aber überraschte mich nicht. Wir sind von der Büreaukratie durchdrungen; wir wachsen in derselben auf und sind so daran gewöhnt worden, daß jedes lebendige frische Wort, das von Personen gesprochen wird, die vom Volke gewählt worden, unschmackhaft für uns ist. Ich hörte auch die Bemerkung, daß es jetzt nicht an der Zeit sei, solche Fragen zu erörtern. Wann wird die Zeit dafür erscheinen? Nicht zu früh, sondern zu spät. Diskutiren wir diese Frage. Wenn der verstorbene Kaiser den Ukas am Jahrestage des 2. März veröffentlicht hätte, würde er unter den Freudenbezeigungen seines Volkes gelebt haben und das fürchterliche Ereigniß vom 13. März würde vielleicht abgewendet worden sein. Die neue Regierung mit Verkündigung des vorliegenden Projekts beginnen, hieße die Alleinherrschaft mit einem Schlage für viele Jahrhunderte hinaus befestigen und auf das Haupt des Alleinherrschers die Segnungen von viele Sprachen redenden Millionen, sowie die Zuneigung des Reiches, in welchem die Sonne niemals untergeht, lenken." Diesem Minister folgte der Nestor unter den jetzt im Dienste befindlichen russischen Staatsmännern und vertraute Freund des verstorbenen Kaisers mit einer ähnlichen Rede. Er erklärte, der verstorbene Kaiser hätte oft von einer bevorstehenden Reform gesprochen und dieselbe stets als Bürgschaft für das Wohl des Staates betrachtet. Minister Walujew sprach von der Bedeutung der vorgeschlagenen Reform für das westliche Europa und behauptete, Rußland besäße nicht das Recht, sich einen europäischen Staat zu nennen; das Mißtrauen, welches Europa gegen Rußland empfinde, wäre ganz verständlich. Rußland könne nicht rückwärts gehen, es könne keinen anderen Pfad wandern als den, der in der Geschichte der Menschheit angedeutet sei. „Wenn wir die westeuropäische Civilisation schützen," fuhr er fort, „müssen wir europäische Einrichtungen und nicht den Despotismus orientalischer Länder kopiren. Man sagt uns, daß die russische Gesellschaft, die russische Nation, nicht reif genug für eine selbstständige Aktion sei. Ich frage, war die englische Nation entwickelter, als Rußland es jetzt ist, als sie vor fünfhundert Jahren eine freie Institution genoß?" Loris Melikow replicirte in seiner Eigenschaft als Minister des Innern auf die gegen die Presse erhobenen Beschuldigungen. Er behauptete, daß im Laufe des vorigen Jahres die Presse eine Revision des Senats zuwege gebracht, die Unterschlagung von Staatsgeldern bekämpft, viele Uebel bloßgelegt und sich als einer der besten Hüter des Gesetzes, dessen Uebertreter sie brandmarkte und an den Pranger stellte, erwiesen hätte.

Zu Gunsten des Vorschlages stimmten neun Minister, nämlich die Grafen Adlerberg, Melikow, Miljutin, Walujew, Abaza (Finanzminister), v. Giers, Nabokow, Saburow, Solsky; dagegen fünf: Fürst Lieven (Admiral), Possiet (Eisenbahnen), Makow (Post und Telegraph), Pobiedonoszew (Kultus) und Graf Stroganow, der kein Staatsminister ist, aber auf Weisung des verstorbenen Kaisers den außerordentlichen Ministerräthen beiwohnt. Großfürst Wladimir wohnte dem Konseil ebenfalls an, ohne sich an der Abstimmung zu betheiligen. Der Kaiser erhob sich und dankte der Versammlung. Er sagte: „Meine Herren! Die Mehrheit hat sich in dem Sinne ausgedrückt, daß der Vorschlag zur Einberufung einer von allen Klassen gewählten vorbereitenden Kommission im Interesse des Staates ausgeführt werde. Ich stimme mit der Mehrheit überein und wünsche, daß der Ukas diese neue Reform dem Andenken Unseres Vaters, von dem sie ausging, zuschreibe. Der Minister des Innern wird den Ukas in Uebereinstimmung mit den von uns gemachten Bemerkungen vorbereiten." Alle Anwesenden standen, als der Kaiser sprach. Der Kaiser drückte dem Grafen Loris Melikow warm die Hand und dankte ihm herzlich; dann ersuchte er die Minister, seine Entscheidung in geringfügigen Dingen nicht anzurufen. Solche Angelegenheiten sollten von den Ministern selber erledigt werden."

Bei Freund und Feind wird die edelherzige Unerschrockenheit Alexander's gerade jetzt, trotz des Drängens der Nihilisten, vorzugehen und zu reformiren anstatt zu schrecken, zu lindern statt zu strafen, die innigste Theilnahme finden. Seit Peter dem Großen ist dies das bedeutsamste Vorgehen eines russischen Kaisers. Den Leibeignen „schenkte" der allmächtige Selbstherrscher seiner Zeit ihre Freiheit, er befreite nur einen Stand. Mit der Konstitution „giebt" er dem gesammten Volke gesetzmäßig Etwas, das sich nicht schenken läßt. Den Leibeigenschaftsbefreiten gegenüber blieb er der unnahbare Alleinherrscher, mit der Staatsverfassung tritt Alexander III. in die Reihe der konstitutionellen Fürsten und übergiebt Theile seiner Gewalt dem Volke.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." v. 23. April.

Berlin. Die „N. A. Z." veröffentlicht ein Circular, welches in Deutschland vertraulich an die Agenten der Versicherungsgesellschaften versandt ist. Eine Verschleppung in der Commission sei eine Gefahr für das gesammte Versicherungswesen, heißt es darin; es müsse vielmehr der gesunde Kern der Vorlage: Ausdehnung der Haftpflicht auf die gefährlichen Betriebe, Entlastung des Arbeiters von der Pflicht, die Schuld des Arbeitgebers oder seiner Vertreter zu beweisen, Beschränkung der Haftpflicht auf einen Theil des Arbeitslohnes, Einführung einer Anzeigepflicht, wenigstens für die namhafteren Unfälle, und Sicherung einer schnelleren Regulirung unter Abkürzung der Klageeinleitung, benutzt werden, um das 1871er Haftpflichtgesetz sachgemäß abzuändern. Die Agenten sollen nun die Mitglieder des Reichstages auch in der Heimath davon überzeugen, daß das Land das geplante sozialistische Experiment ablehne. Die betreffende Frage sei nicht allein eine Interessen-Frage für das Versicherungs-Fach, sondern auch für jeden der Vertreter. Den Heißspornen unter den Anhängern der Regierung dürfe nicht die Möglichkeit bleiben, den Reichstag vor dem Lande anzuklagen, daß er die Verwirklichung der humanen Absichten der Regierung im Interesse der Arbeiter verhindert oder gar vereitelt habe.

Berlin. Gestern gegen Abend hat der Schuhmacher Bowitz seine Frau, von welcher er getrennt lebte, in deren Wohnung auf der Rüdersdorfer Straße mit einem scharfen Schuhmachermesser ermordet. Motiv: Eifersucht und die Weigerung der Ermordeten, mit ihrem dem Trunke ergebenen Manne wieder zusammenzuleben. Der Mörder hat sich selbst der Polizei gestellt, nachdem ein Versuch, sich selbst zu tödten, mißglückt war. Die Ermordete erfreute sich allgemein eines guten Rufes. — Nachträglich wurde eine Nummer des „Berliner Tageblattes" wegen einer Stelle des Spielhagen'schen Romans „Angela" konfiszirt. Jene Stelle erinnerte stark an Zola's „Nana".

Berliner Börse. Bei lebhaften Umsätzen hoben sich die Course auf den meisten Gebieten. Die Auswärtsmeldungen lauten zwar fest, die Führung nach Oben hat aber gegenwärtig Berlin. Die Befürchtungen hinsichtlich des Ultimos und des etwas theurer gewordenen Disconts waren heute offenbar geschwunden. Schluß in Folge von Realisationen etwas nachlassend, Kredit 2, Franzosen 6½ Mk. besser. Lombarden unverändert. Im Vordergrunde der Bewegung standen österr. Bahnen, namentlich erzielten Nordwestbahn, Buschtiherader, Galizier und Dux-Bodenbacher Avancen. Deutsche Bahnen vernachlässigt. Prioritäten ziemlich, fremde Fonds sehr fest, besser namentlich Russen bei lebhaftem Geschäft. Deutsche Fonds still. Banken ruhig aber fest. Bergwerke lustlos, Laura — 1½ Proc. Industrien vielfach besser, so Frister (+ 1½), Zimmermann (+ 1), Wiede (+ 1¼), Hartmann.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König hat bisher auf seinen Ausflügen zur Auerhahnbalze drei prächtige Hähne zur Strecke gebracht, dieselben sind im Revier der Sächsischen Schweiz geschossen. Leider ist eine geringe Erkältung hinderlich einer Einladung des Stadtrathes zu Zittau nachzukommen, welcher, wie alljährlich, den König zur Balze einlud. Es sollen sechs stattliche Auerhähne sich hören lassen.

— Die prinzlichen Herrschaften siedeln nach vorläufigen Dispositionen Mittwoch nach Hosterwitz über. Der Zustand des kleinen Prinzen läßt keine bestimmten Dispositionen zu.

— Zum Regierungs-Jubiläum in Braunschweig ist nun auch Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg angemeldet. Zum Empfange Sr. Majestät König Albert's werden besondere Vorkehrungen getroffen; in der Bahnhofshalle werden einige Damen den hohen Gast begrüßen und zwei Damen, die Fräuleins Paula Fricke und Dorette Kleucker, ihm ein Bouquet überreichen, wobei Frl. Kleucker einige Verse sprechen wird.

— Die von der „Danz. Ztg." gebrachte Nachricht, der Reichstagsabg. Rickert (Secessionist) habe in Anerkennung seiner verdienstvollen Thätigkeit um die Förderung des Baues von Sekundär- und Lokaleisenbahnen das Ritterkreuz 1. Klasse des Königl. sächs. Albrechtsordens erhalten, ist durchaus unbegründet.

— Der Legationsrath bei der k. sächs. Gesandtschaft zu Berlin, v. Watzdorff, hat sich wieder nach Berlin begeben.

— Dem Hutfabrikanten Fr. Hermann Haugk zu Leipzig ward das Prädikat „Königl. Hoflieferant", dem Lokomotivführer Gustav Adolf Richter I. hier das Albrechtskreuz verliehen.

— Se. Exc. Generalleutnant v. Montbé gab am Donnerstag und Freitag den nach Leipzig versetzten Generälen und Offizieren Diners, deren brillante Ausführung dem hiesigen Traiteur Carl Siegel am Georgplatz anvertraut war.

— Orden. Hauptmann Hentschel erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens; Anwärter Schmidt I. vom Königl. Kadettencorps und die Bezirksfeldwebel Heinichen und Böhme vom Landwehrbezirks-Commando Leipzig das allgemeine Ehrenzeichen.

— Den anbrechenden Geburtstag Sr. Maj. des Königs verkündeten gestern in den frühesten Morgenstunden die die Stadt durchziehenden großen Revellen der Militärmusik, und in reichem Fahnenschmuck, in welchem außer allen öffentlichen Staats- und Kommungebäuden auch zahlreiche Privathäuser prangten, zeigte sich die allgemeine Theilnahme, die dem festlichen Tage geschenkt ward. Vormittags 9 Uhr brachten die Musikchöre derjenigen Regimenter, deren Chefinhaber Se. Maj. der König ist, in der Königl. Villa zu Strehlen eine Morgenmusik dar; Sr. Maj. unterhielt sich darnach leutselig mit den Dirigenten der 3 Kapellen, dem Kgl. Kapellmeister Wagner — der übrigens zum letzten Male diese Morgenmusik dirigirte —, dem Kgl. Musikdirektor Ehrlich und dem Artillerie-Stadttrompeter Baum. Gleichzeitig erschien Herr Gemeindevorstand Jähnichen und überbrachte die Glückwünsche der Gemeinde Strehlen. Vor 11 Uhr traf Se. Majestät im hiesigen Residenzschlosse ein und empfing die zur Beglückwünschung Erschienenen: die Herren Minister, den königlichen und prinzlichen Hofstaat, die aktive Generalität und eine Deputation des Rathes und der Stadtverordneten. Darnach erschienen Fürst Reuß-Köstritz, Fürst von Schönburg-Waldenburg, Graf Richard von Schönburg-Glauchau, die Prinzen Hugo und Ernst von Schönburg-Waldenburg und der Bischof mit der Geistlichkeit. Mittags empfing Ihre Maj. die Königin die Hofdamen und Nachmittags fand die Familientafel bei Ihren Kgl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Georg statt. — Se. Kgl. Hoheit beging gestern gleichzeitig sein Namensfest. — Sr. Hochw. Bischof Bernert celebrirte um 11 Uhr in der katholischen Hofkirche ein Te deum. Mittags versammelten sich Tausende auf dem Altmarkte, um Angesichts des prächtig decorirten Rathhauses die Festmusik anzuhören, die auf einem auf dem Platze errichteten Podium gespielt ward, und Seiten der Armenversorgungsbehörde ward eine große Zahl unserer Stadtarmen gespeist. Das Militär trug die Helme, die auf Wache befindlichen Mannschaften die Stütze und Parade-Uniformen, die Postbeamten, die Postillone wie die königliche und städtische Gendarmerie hatten die Gala-Uniform angelegt und in den betr. Kasernenhöfen hielten die Commandeure Ansprachen, welche mit begeisterten Hochs auf Se. Majestät endeten; die den Truppen zugegangenen Ehrenzeichen für Unteroffiziere kamen dabei zur Vertheilung. Seitens des Königlichen Flügeladjutanten Oberst v. Minckwitz fand die Uebernahme resp. die erste Begrüßung des ihm von Sr. Majestät zur Führung übergebenen Königl. Sächs. Schützen-Regiments „Prinz Georg" Nr. 108, welch letzteres zu diesem Zwecke im Kasernenhofe im Paradeanzuge Aufstellung genommen hatte, statt. Herr Oberst v. Minckwitz gedachte in beredten Worten des für jedes echte Soldatenherz im lieben Sachsenlande so hochwichtigen Tages, den er auch behufs vorgenannter Uebernahme ꝛc. für den geeignetsten gehalten und deshalb gewählt habe und schloß seine, mit kräftiger Mannesstimme gehaltene Ansprache mit einem dreifachen „Hurrah!" auf „unsern geliebten Landesfürsten", in das Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften begeistert einstimmten. Außer dem Fahnenschmuck zeigte sich in der Stadt auch noch mancher andere Schmuck. So waren verschiedene Schaufenster, z. B. die Kgl. Hofbuchhandlung von Ernst Arnold (Schloßstraße), sinnig decorirt und mit der Büste des Königs geschmückt. Während des Vormittags fanden in allen höheren Lehranstalten und in allen städtischen Schulen Festakte statt. Officiöse und private Festdiners fanden statt. In der Harmonie hielten zahlreiche Civilstaatsdiener, städtische Beamte, Künstler, Lehrer, Bürger ꝛc. ein Diner ab, welchem auch die Herren Staatsminister anwohnten und bei welchem den Toast auf Se. Majestät Se. Exc. Staatsminister von Nostitz-Wallwitz ausbrachte; die Festversammlung hörte den Toast stehend an. In den Kasinos der Offizierskorps ward gleichfalls festlich dinirt. Um 6 Uhr Abends fand zu Ehren des Königlichen Geburtstages Diner bei Sr. Excellenz Minister von Nostitz-Wallwitz als Vorstand des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und Abends 8 Uhr große Soirée bei dem Vorsitzenden des K. Gesammtministeriums, Staatsminister General v. Fabrice, statt, für welche die Allerhöchsten Herrschaften ihr Erscheinen zugesagt hatten. In den vereinigten hiesigen Freimaurerlogen fand Abends große Festtafel statt, auch hatten fast alle hiesigen Vereine sich versammelt, um der Liebe zum Könige an dessen Geburtstage gemeinsam Ausdruck zu geben.

— In festlicher Weise beging vorgestern Abend der hiesige Konservative Verein die Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs. In dem reich mit Blumen, Fahnen und Wappen geschmückten großen Gewerbehaussaale war kein Tisch, kein Stuhl mehr frei. Nach einer Fest-Ouverture betrat Herr Regierungsrath v. Criegern die Rednerbühne, gedachte in begeisterten Worten der Bedeutung des Tages für alle Sachsen und insbesondere für Konservative und entwarf ein fesselndes stimmungsvolles Lebensbild unseres allverehrten Königs. Der geistreiche Redner schloß mit einem kräftigen Appell an die konservativen Männer, stets ihrer Pflichten eingedenk zu sein und bat die zahlreich anwesenden Damen, auch ihrerseits dafür zu sorgen, daß die Liebe zu König und Vaterland immer tiefere Wurzeln in die Herzen des Volkes schlage. In freudiger Begeisterung stimmte die Festversammlung in das auf Se. Majestät ausgebrachte Hoch ein und sang die Sachsen-Hymne. Hieran schlossen sich musikalische Vorträge der Trenkler'schen Kapelle und Gesangsvorträge des von Hrn. Jüngst trefflich geleiteten Dresdner Männergesangvereins, die reichen Beifall fanden.

— Am Montag beginnen die Prüfungen im Cadettenhause zur Aufnahme neuer Zöglinge. Der neue Cursus beginnt Mittwoch den 27. April.

— Der Direktor der hies. Kgl. Kunstgewerbeschule Hofrath Graff ist von seiner Studienreise aus Italien zurückgekehrt und hat die Leitung der Direktorialgeschäfte wieder übernommen.

— Der so segensreich wirkende Albertverein hält morgen zum ersten Male in seinem eigenen Heim, dem Karolahause Blasewitzerstraße 16 seine Hauptversammlung ab. Vermuthlich wird auch dabei der Tag festgesetzt, an welchem die feierliche Uebersiedelung der Vereinsdependenzen (aus dem Marcolais, vom Zeughausplatz ꝛc.) stattfinden werde. Man gesellt sich der Hoffnung hin, daß möglichenfalls J. M. die deutsche Kaiserin als Ehrengast J. M. der Königin Carola dieser Feier beiwohnen wird.